

Die Ameise

Verbandsorgan der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands

Immer strebe zum Ganzen und kannst Du selber kein Ganzes werden

□ □ □ Als dienendes Glied schließ an ein Ganzes Dich an □ □ □

Redaktion, Expedition und Verlag: Charlottenburg — Privat-Postabonnement für das Vierteljahr 2 Mark

Nr. 5

Charlottenburg, Freitag, den 29. Januar 1909

Jahrg. 36



Sperren

Vollsperrern in Deutschland: Golditz (Steingutfabrik A.-G.). Hamburg (Max Wetterhahn, Glashütteler Chaussee) für Schildermaler. Lauf. Mannheim. Stogheim.

Halbsperrern in Deutschland: Alexandrinental (Rechnagel). Bonn (Mehlem). Cortendorf. Flörsheim a. M. Gräfenroda (Heene, Eckert & Menz). Königszell. Langewiesen (Schlegelmilch). Neuhalbensleben (Hubbe). Oeslau. Passau. Reichenbach (Schwabe). Rudolstadt (Schäfer & Vater). Schaala. Scheibe. Schlierbach. Selb (L. Guttschneutherr influente Firma Jäger & Werner). Sörnewitz. Stanowitz. Tettau. Triptitz.

Sperren in Oesterreich: Linz a. Donau. (Josef Engler Nachf. und Robert Lenz Nachf.). Merkersgrün.

Gewalt vor Recht.

= Als im Juni vorigen Jahres sieben Vertreter der Klassenbewußten Arbeiterschaft in den preussischen Landtag einziehen konnten, da war es für jeden Anhänger der Arbeitersache klar, daß mit dieser Wahl der Kampf nicht beendet sein konnte. Wurden diese Erfolge doch auch nicht errungen auf Grund eines besseren Wahlrechts sondern trotz des miserabelsten aller Wahlsysteme. Und darüber kann es in den Kreisen der vorwärts strebenden Arbeiterschaft Preußens und der in ganz Deutschland keinen Zweifel geben: So lange wie dieses Wahlrecht besteht, so lange der preussische Landtag nur eine gewalttätig hervor gerufene Verzerrung einer Volksvertretung darstellt, ist an einen Frieden, an ein Ruhen für die Arbeiterschaft nicht zu denken. Aber ganz abgesehen davon, ob wir Ruhe haben wollten oder nicht, werden unsere Gegner, deren Reihen bei den regierenden Konservativen beginnen und bei den „Freisinnigen“ enden, uns keine Ruhe lassen. Sie werden den Einbruch der kampfesfrohen Arbeiterschaft in die geheiligten Kreise einer bisher ungetrübt gut bürgerlichen, jedem ernstern Oppositionsfreien abholden und behäbig dahin busehenden „Volksvertretung“ nicht verschmerzen können. Es erscheint als ganz ausgeschlossen, daß die Konservativen und die Freisinnigen sich mit der Anwesenheit einiger Sozialdemokraten im preussischen Abgeordnetenhaus vertraut machen könnten. — Ganz abgesehen von der preussischen Regierung. — Das aber muß zu einer dauernden Fortsetzung des Kampfes führen. Und die letzten Tage bewiesen es.

Ehe der alte Landtag auseinander ging, kündigte die preussische Regierung eine Wahlrechtsreform an. Viel war es gewiß nicht, was Bülow am 10. Januar 1908 versprach, aber die „Freisinnigen“ entzückten die „Zusagen“, trotzdem es glatte Absagen waren. Doch selbst diese Scheinreform-Versprechungen haben sich bisher zu keinem Entwurf verdichten können. Ein neuer Wahlrechtsantrag wurde dem neu zusammen tretenden Abgeordnetenhaus vorgelegt. Wenn diese Zeilen gedruckt sind, wird dieser Antrag endlich beraten werden. Bisher hatte man dazu keine Zeit. Anstatt eine Auskunft über die Stellung der Regierung zu diesem Antrag zu geben, nahm der Reichskanzler am 19. Januar, gelegentlich der Staatsberatung, im Abgeordnetenhaus das Wort, um den Ruf der Arbeiterschaft nach einem

freien Wahlrecht mit der Drohung eines neuen Ausnahmegesetzes zu beantworten.

Ein neues Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft fehlte uns aber gerade noch! Wenn es noch eines weiteren Beweises der Sinnlosigkeit der preussischen Regierungspolitik bedurft hätte, dann ist diese Lücke durch Bülows Drohung am 19. Januar ausgefüllt worden. Ein Ausnahmegesetz gegen die Arbeiterschaft, gegen dreihunderte Millionen Wähler in Deutschland! Was für jämmerliche Nichtswisser müssen die Leute sein, in deren Köpfen noch heute solch ein Gedanke auftauchen kann. Glaubt man denn, daß das, was in den 12 Jahren von 1878 bis 1890 nicht gelang, heute gelingt? Gewiß, auch heut hat man allen Grund, die immer stärker in die Erscheinung tretende Mißstimmung und den stets lauter werdenden Unmut, die fortgesetzt freier und energischer sich äußernde Kritik gegen die inneren und äußeren Zustände im Lande und im Reiche durch die brutale Gewalt eines Ausnahmegesetzes zu ersticken, nieder zu treten oder zu dämpfen. Die finanzielle Misere in den Einzelstaaten und im Reiche bedingt neue Steuern. Schwerere, drückendere Lasten werden in einer Zeit der erschreckendsten Arbeitslosigkeit, des umfangreichsten Tiefstandes unseres gesamten Wirtschaftslebens und der unglaublichen Verteuerung der Lebensmittel dem Volke auferlegt. Das muß neue, gewaltige Erbitterung erzeugen. Der Hunger und die Notdurft sind gefährliche Gegner einer solchen „Ordnung“ von heut. Dabei ruht die Sozialreform so gut wie ganz. Die lauten Rufe der Arbeiter nach körperlichem Schutz und größerer Sicherung vor schamloser Ausbeutung aber müssen erstickt werden. Mit was? Ein Ausnahmegesetz soll helfen! — Die innerpolitischen Zustände sind trostlos. Das persönliche Regiment hat jede gesunde Entwicklung der innerpolitischen Lage hinten an gehalten. Durch das überall sich aufdrängende Dreinreden ist alles und sind alle mehr oder minder verärgert worden. Den moralischen Zusammenbruch dieses Regiments erlebten wir vor einiger Zeit. Aber dieser Herrschaftszustand bedarf der politischen Moral nicht mehr. Fehlt diese Eigenschaft doch auch den bürgerlichen Kreisen, die sich unter diesem Regiment wohl fühlen. Doch die Arbeiter stehen da. Vor ihnen ist das persönliche Regiment nebst seinen Stützen bloß gelegt bis auf die Knochen. Nun möchte man die Macht des persönlichen Regiments, die schließlich zum Lachen reizen könnte — und die Lächerlichkeit tötet — durch eine neue Torheit der Gewalt verdecken! Ein Ausnahmegesetz soll helfen. — Und trüber wie im Innern des Reiches steht es außen aus. Dank einem unverantwortlichen Regiment und infolge sinnlosen Hineinredens in Dinge, die uns nichts angehen, haben wir es überall verdorben. Wer nimmt Deutschland, das starke Volk von 62 Millionen Angehörigen, noch ernst? Man lacht über uns und über das leere Schwadronieren und blöde Säbelgerassel. Aber man fürchtet uns nicht mehr. Und noch weniger liebt man uns. So ist die Regierung schwach nach außen. Die Arbeiter fühlen und wissen das. Also will die Regierung zeigen, daß sie auch brutal und stark sein kann — gegen die Arbeiter, gegen die eigenen Mitbürger.

Aus allen diesen Gründen brauchte die Regierung ein Ausnahmegesetz, weil sie zur friedlich vernünftigen Lösung dieser Konflikte nach innen und außen total unfähig ist. Gewalt! Das ist ihre Lösung.

Aber die Arbeiterschaft ist heute eine andere als vor 31 Jahren. Sie ist nicht nur in politischer Beziehung gereifter geworden, sondern in ihr ist auch das Bewußtsein ihrer wirtschaftlichen Kraft gefördert und gestärkt. Das gibt den bürger-

lichen Kreisen zu denken. Mahnend und warnend fallen national-liberale und selbst freikonservative Blätter dem Ausnahmegegesetz lustigen Bülow in den Arm. Sie weisen auf die großen Gefahren dieses Kampfes hin. Und schon sinkt den prahlend-brohenden Strelchern der Regierung die Waffe aus der Hand. Man erklärte, es gar nicht so gemeint zu haben. Das wühlt wieder die Konservativen und andere Scharfmacher auf. Damit sind diese Leute nicht zufrieden. Sie trauen der Regierung nicht mehr. Die dem Ausnahmegegesetz Feindlichen haben ebenfalls kein Vertrauen mehr zu Bülow. Und die Arbeiterschaft war seit je diesem Manne gegenüber von jedem Vertrauen frei.

Aber schreckt man so vor der offenen Gewalt bestimmter Ausnahmegeetze zurück, so durchaus nicht vor andern Ausnahmen. Was braucht die Regierung heute gegen die Arbeiterschaft noch ein besonderes Ausnahmegegesetz? Stehen die Arbeiter nicht fortwährend in einer Ausnahmestellung? Die Gesetze bekommen für die Arbeiter, durch die Auslegung der Gerichte, eine ganz andere Bedeutung als für den Besitzenden und „Ordnungsliebenden“. Die Polizei ist für den Arbeiter etwas anderes als für den Unternehmer, Wohlstulierten und „besseren“ Beamten. Die verbriefte „Gleichheit vor dem Gesetz“ hat mit der Praxis nichts zu tun. Alles was unser politisches, wirtschaftliches und privates Leben ausmacht, gewinnt für den Arbeiter, der durch die Ungleichheit auf allen Gebieten öffentlicher und privater Tätigkeit unter ein dauerndes Ausnahmerecht gestellt ist, ganz andere Bedeutung und Färbung als wie für die anderen Kreise der Bevölkerung.

Und ist das keine Gewalt? Wo bleibt da das Recht des Arbeiters als Mensch, Arbeiter und Staatsbürger?

Doch die Gewalt der Entrechtung wird ja noch viel offener und brutaler gegen die Arbeiter ausgeübt. Auch dazu braucht man kein Ausnahmegegesetz. Das tut nicht einmal die Regierung selbst, das besorgen die Bürgerlichen.

Die unverhüllte Gewalt bewußten Unrechts, das man sich durch willkürliche Gesetze als Recht erklärte, beraubt in Sachsen die Arbeiterschaft um die Anteilnahme an der Gesetzgebung. Brutale Gewalt, gefördert und gestärkt durch die Furcht vor dem Verlust politischer Vorrechte, treibt in Rixdorf die Bürgerlichen dazu, das Recht der Arbeiter auf eine eventuelle Mehrheit in der Gemeindevertretung zu brechen. Und die nackte Gewalt, diktiert von der strupellosesten Gemeinheit der in politischer Beziehung total verlumpten Blockfreisinnigen, raubt in dem preußischen Abgeordnetenhaus der Arbeiterschaft vier von den sieben Mandaten.

Gewalt geht vor Recht!

In Sachsen und Rixdorf, in Preußen und überall, wo die Arbeiterschaft zum zielbewußten Wollen erwacht und zum Kampf um ihre Rechte bereit ist.

Und darum muß ein jeder Mann aus unseren Reihen an seinen Posten! Auf zum Kampfe, dessen Ende nicht abzusehen ist! Gegen die Gewalt der Gegner setzen wir unser Recht. Das unveräußerliche Recht, als Menschen, Arbeiter, Gemeinde- und Staatsbürger betrachtet und behandelt zu werden.

Halten wir aus, so werden und müssen wir in diesem Kampfe siegen. Auch die brutale Gewalt bricht einst vor dem unvergänglichen Recht auf die Freiheit zusammen.

Verbands-Angelegenheiten

Bekanntmachungen.

Einzelne Zahlstellenkassierer forderten vom Verbandsbureau Listen zur Festsetzung neuer Beiträge für das Jahr 1909. Wir nehmen deshalb Veranlassung, allgemein darauf hinzuweisen, daß für das Jahr 1909 noch die bei der Neueinschätzung im Oktober 1908 von den Zahlstellenverwaltungen fest gesetzten Beiträge gelten, eine erneute Feststellung der Durchschnittsverdienste sich also erübrigt. Der Vorstand.

Der Arbeitsnachweis für Eisenberg ist laut Beschluß der Zahlstelle Eisenberg aufgehoben.

Der Vorstand.

Entscheidungen der Beschwerdekommision.

Sigung vom 17. Januar 1909.

Eine Zuschrift des Vorstandes in Sachen des Mitgliedes 18052 N. ist mit Kenntnismahme erledigt. — Eine Beschwerde des Mitgliedes 12888 S. ist dadurch erledigt, daß der Vorstand die Unterstützung nachträglich bewilligte. — Ein weiteres Mitglied 11981 S. beschwert sich gegen den Vorstand wegen Verweigerung von Arbeitslosen-Unterstützung. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Mitglied hatte einen Artikel in

Arbeit, für welchen es 8,50 Mk. verlangte, der Oberdreher ihm aber erklärte, daß es nur 8 Mk. gebe; darauf antwortete es, daß es nicht abrechnen könne, da es zu wenig verdient habe und wies auch den Oberdreher, als er rechnen wollte, mit dieser Begründung ab. Am Nachmittag verlangte das Mitglied aber schließlich doch, daß gerechnet werden sollte, da es doch nicht von der Luft leben könne. Der Oberdreher weigerte sich aber nunmehr zu rechnen und geriet das Mitglied mit ihm in Streit, der schließlich in eine tätliche Bedrohung ausartete. Das Mitglied wurde hierauf ohne Kündigung entlassen. Der Vorstand lehnte die Unterstützung auf Grund des § 20 Ziffer 5 des Statuts ab. Die Beschwerdekommision beschloß, dem Mitgliede die Unterstützung zu gewähren. Wenn das Mitglied auch nicht ganz einwandfrei gehandelt hatte, so konnte die Beschwerdekommision grobes Selbstverschulden doch nicht als vorliegend erachten. — Eine weitere Beschwerde des Mitgliedes 1428 B. gegen den Vorstand wegen Verweigerung von Fahr- und Umzugskosten wurde abgelehnt, da das Mitglied innerhalb eines Jahres bereits schon einmal Fahr- und Umzugskosten erhalten hat, und eine Maßregelung, wie das Mitglied es nachträglich hinzustellen versuchte, nicht vorliegt. — Eine weitere Angelegenheit des Mitgliedes 3835 K. ist mit Kenntnismahme erledigt.

Gmil Böhme, Vorsitzender. Berthold Faulian, Schriftführer.

Aus unserem Berufe

Der zweite internationale Kongreß der frei organisierten Porzellan- und verwandten Arbeiter findet am 4. September und die folgenden Tage in Florenz in Italien statt. Wenn die Tagesordnung und die zur Beratung gestellten Anträge vorliegen, werden wir darauf zurück kommen.

Welchen Umfang die Arbeitslosigkeit in den Reihen unserer organisierten Kollegen angenommen hat, das lassen auch die für das letzte Vierteljahr 1908 festgestellten Zahlen der Arbeitslosen im Verbandsverband erkennen. Um einen Vergleich der entsprechenden Zahlen vom letzten Quartal 1907 mit den Resultaten der letzten Feststellung zu ermöglichen und um dadurch die enorme Steigerung der Arbeitslosigkeit zu zeigen, fügen wir in Klammern die Zahlen des letzten Vierteljahres 1907 bei. Von 11 641 (15 828) Verbandsmitgliedern waren im 4. Quartal 1908 906 (437) auf die Dauer von 23 570 (7459) Tagen arbeitslos. Davon waren am Orte 686 (299) am Orte arbeitslos und 360 (84) befanden sich 815 (339) Tage auf der Reise. Am Orte wurden insgesamt 30 268 (10 973) Mk. Unterstützung gezahlt und für Reiseunterstützung wurden 1834 (694) Mk. ausgegeben. Zusammen wurden also im letzten Quartal 1908 32 102 Mk. gegen 11 663 Mk. Unterstützung im Schlußquartal 1907 ausgezahlt. Die Verbandskasse wurde also von den Arbeitslosen in dreimal größerem Umfang als im letzten Quartal 1907 in Anspruch genommen. Das ergibt sich auch aus der dreimal höheren Zahl der Tage der Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen selbst hat sich nur wenig mehr als verdoppelt. In Verbindung der Arbeitslosenzahl mit der Mitgliederzahl des Verbandes angesehen, kommt aber auch hier beinahe eine Verdreifachung der Prozentzahl heraus. So bedeuteten im letzten Quartal 1907 die gezahlten 437 Arbeitslosen 2,9 pSt. der Verbandsmitglieder. Für das Schlußvierteljahr 1908 machen die 906 Arbeitslosen jedoch 7,8 pSt. der Verbandsmitgliedschaft aus. Damit aber ist die Leistung des Verbandes noch nicht erschöpft. Es ist eine bekannte Erscheinung, daß in Zeiten der Krise nicht nur die Arbeitslosenziffern steigen, sondern daß auch die Zahlen der Kranken, unterstützungsberechtigten Mitglieder in die Höhe schnellen. Noch lassen sich ja darüber genaue Angaben nicht machen, aber die bereits für die Krankenzuschüsse vom Verband ausgegebene Summe im Jahre 1908 läßt die Annahme nicht unberechtigt erscheinen, daß unter Hinzurechnung der zu unterstützenden Kranken die Arbeitslosen 10 pSt. der Mitgliedschaft ausmachen. Das heißt auf zehn Verbandsmitglieder würde ein zu unterstützendes Mitglied kommen. Die Verpflichtung des Verbandes in solchen wirtschaftlich ungünstigen Zeiten, wie wir sie jetzt haben, ist also eine sehr große. Und sie wird umso größer, wenn man bedenkt, daß außer diesen zehn Prozent unterstützungsberechtigten Mitgliedern auch noch Differenzunterstützung, Umzugs- und Fahrgebelde, ferner Rechtsschutz, Sterbegeld und Wöchnerinnenunterstützung zu zahlen ist. Angesichts dieser Leistungsfähigkeit unseres Verbandes sollte man es gar nicht für möglich halten, daß es noch Tausende und Abertausende von Kolleginnen und Kollegen gibt, die diese Wirkungen der Organisation noch nicht erkannt haben oder die sie nicht begreifen wollen.

Greidlich. Ueber die Zustände in dem Betriebe der Firma Paul Rister wird uns wiederum berichtet: Schon wieder ist eine Anzahl Artikel um 30 bis 40 Prozent im Preise reduziert worden. Ein Stück, das sehr künstlerisch ausgeführt werden muß, kostete 2,50 Mk., dies soll nun auf 1,50 Mk., also um 40 Prozent, herab gesetzt werden. In diesem Bestreben findet Herr R. in der Person des Oberformers A. Müller volle Unter-

stüfung. Derselbe Oberformer, der schon in Teltow bei Berlin vollauf bekannt war, glaubt sein Wesen auch hier treiben zu können. Von ihm werden die Altkordpreise drei- bis viermal im Preisbuch umgeändert; natürlich werden sie nicht höher, sondern immer niedriger gestellt. Beinahe bei jeder Rechnung werden Radierungen vorgenommen und das kommt daher, weil die Preise im Preisbuch meistens nur mit Bleistift vermerkt sind. Ein besonders trasser Fall solcher Preisänderung passierte einem Kollegen in folgendem. Der Kollege bekam bisher für einen bestimmten Artikel 90 Pfg. Nachdem der Kollege denselben Artikel vor kurzem wieder in Arbeit hatte, fand er im Lohnbuch nur 70 Pfg. für die Arbeit notiert. Als er diesen Preis mit dem früher erhaltenen vergleichen wollte, fand er, daß derselbe Preis an zwei Stellen im Lohnbuch ausradirt und die 90 durch nur 70 ersetzt war. Als der Kollege den Arbeitgeber deswegen um Auskunft ersuchte, hieß es, daß die Firma an der Ausradierung kein Interesse habe. Nachher stellte es sich heraus, daß der Oberformer Müller die Radierungen in dem Lohnbuch vorgenommen habe. — Man ist ja so manches Stückchen der „Ober“ gegen die Arbeiter gewöhnt, aber diese Dinge überschreiten bei weitem das Maß des Erträglichsten. Diesem Menschen sollte einmal Gelegenheit verschafft werden, sich vom Gericht über den Charakter seiner Fälschungen, durch welche die Arbeiter geschädigt werden, belehren zu lassen. Es ist unglaublich, was sich solche Leute heraus zu nehmen wagen.

Kahla. Man berichtet uns: Die Firma C. A. Lehmann & Sohn ermöglichte es im Herbst, durch Einschränkung der Arbeitszeit von Entlassungen Abstand nehmen zu können. Es scheint aber, daß das nicht mehr länger so gehen konnte, denn jetzt mußten mehrere Porzellanmaler wegen Mangel an Arbeit gekündigt resp. entlassen werden.

Neustadt b. Coburg. Ueber die Folgen der wirtschaftlichen Krise am Orte ist zu berichten, daß durch den schlechten Geschäftsgang in der Porzellanindustrie sich immer weitere Betriebs-einschränkungen notwendig machen. In der Porzellanfabrik der Gebr. Rnoch wurde seit längerer Zeit von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags gearbeitet. Neuerdings wurde bekannt gegeben, daß vom 25. Januar ab nur noch an vier Tagen in der Woche gearbeitet wird, das kommt einer Arbeitszeit von ganzen 28 Stunden in der Woche gleich. Aussichten auf einen auch nur einigermaßen besseren Geschäftsgang sind bisher nicht vorhanden. Alle Hoffnungen und Erwartungen richten sich jetzt auf die bevorstehende Frühjahrsmesse. Zu wünschen wäre nur, daß die Hoffnungen dann in Erfüllung gehen.

Aus anderen Verbänden

Die Glasarbeiter halten ihre nächste Generalversammlung am 30. Mai und die folgenden Tage in Hannover ab. Auf der Tagesordnung stehen außer dem Vorstandsbericht und den Agitationsfragen, folgende Punkte: Einführung der Krankenunterstützung und die Verschmelzungsfrage.

Vermischtes

Eine neue Arbeiterjugendschrift erscheint jetzt unter der Bezeichnung „Arbeiter-Jugend“ anstelle der eingegangenen „Arbeitenden Jugend“ in Berlin. Damit wird ein Beschluß des Nürnberger Parteitags, die Jugendorganisation betreffend, erfüllt. Ueber die Aufgaben des jugendlichen Blattes heißt es u. a. in einem Prospekt: „Die „Arbeiter-Jugend“ ist in erster Linie als Bildungsorgan für die jugendlichen Arbeiter gedacht. Das Blatt soll vornehmlich die Wissenschaften pflegen, welche die Erziehungspolitik des Klassenstaates der Jugend des Proletariats vorenthält, die aber gerade der erwachsenen Arbeiterschaft in ihren wirtschaftlichen und politischen Kämpfen die schärfsten Waffen liefert, also Naturerkenntnis im weitesten Sinne, Geschichte, besonders Kultur- und Wirtschaftsgeschichte, Volkswirtschaftslehre und Verfassungswesen in ihren grundlegenden Begriffen und Tatsachen. Indem das Jugendorgan diese Gebiete in einer, dem Auffassungsvermögen der Jugend angepassten Form, aber stets im Geiste der fortgeschrittenen Wissenschaft, behandelt, wird es unserer Jugend auf breiter Grundlage die Einführung in die Weltanschauung des Sozialismus darbieten. Denselben Zwecke auf anderem Wege wird das Jugendorgan auch in dem Teile zu dienen haben, der der schönen Literatur und der Unterhaltungsliteratur gewidmet ist. Ferner soll das Organ die besonderen wirtschaftlichen Interessen der arbeitenden Jugend, ihre

Forderungen in Bezug auf gewerbliches und politisches Recht, Lehrlingschutz, Fortbildungswesen usw. nachdrücklich vertreten. In das Programm des Blattes fallen des weiteren Technik und Gesundheitspflege (Turnen, Spiel, Sport und Wanderungen), die Uebersicht über die Jugendbewegung des In- und Auslandes, die Diskussion von Vorschlägen, die aus dem Kreise der Leser selbst in Bezug auf die Ausgestaltung des Vereins- und Versammlungswesens der Jugend, des Lebens und Treibens in ihren Verkehrslokalen, einlaufen.“

Versammlungs-Berichte etc.

s. Altwaller. Die am 16. Januar im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ tagende Zahlstellenversammlung protestierte, ebenso wie bereits andere Zahlstellen, ganz energisch gegen die Auffassung des Vorstandes bezüglich der Ausarbeitung und Auslegung des Statuts, betreffend die Zahlung von Beiträgen in Krankheitsfällen, da es nicht erwiesen ist, daß bei der fabelhaften Schnelligkeit der Abstimmungen bei den Anträgen zum Statut sämtliche Delegierte von der Tragweite des Vorstandsantrages überzeugt waren, und, wie schon Genosse Fehst schrieb, es selbst übersehen wurde, daß er sich zum Wort meldete, um gegen den Vorstandsantrag zu sprechen, um dadurch eine andere Abstimmung herbei zu führen. Im übrigen schließen wir uns den bereits eingesandten Protesten anderer Zahlstellen an.

e. Cöln. Die am 14. Januar stattgefundene Versammlung war wieder sehr schlecht besucht. Es waren im ganzen nur 23 Mitglieder anwesend, 29 fehlten. Dies wurde vom Vorsitzenden scharf gerügt. Es wurde beschlossen, das Versammlungslokal nach der Wirtschaft Neunzig, Schaafenstraße, zu verlegen. Inbetreff der Lokalkasse teilte der Kassierer mit, daß der Bestand 300 Mk. überschritten habe und stellte den Antrag, das Geld irgendwo gegen Zinsen anzulegen. Die Beschlussfassung darüber wurde bis zur nächsten Versammlung vertagt. Darnach kam auch der § 6 des Statuts zur Sprache. Einige Kollegen waren der Ansicht, daß es sich da um einen eigenmächtigen Beschluß des Vorstandes handle. Demgegenüber führte der anwesende Delegierte aus: Dies sei eine irrige Ansicht der Kollegen. Es habe ein entsprechender Antrag des Vorstandes der Generalversammlung vorgelegen. Dieser Antrag sei auch mit Majorität angenommen worden (Seite 149 des Protokolls). Nur könnte er sich der Ansicht nicht verschließen, daß die meisten Delegierten den Antrag nicht verstanden hätten. Er sei gegen den Antrag gewesen, habe sich auch zum Wort gemeldet, aber die Abstimmung über den Antrag erfolgte so schnell, daß niemand dazu sprechen konnte. Ihm sei das Wort vom Genossen Wollmann abgeschnitten worden mit dem Zuruf: „Wir sind ja in der Abstimmung!“ Sonderbar sei es ihm vorgekommen, so erklärte der Delegierte, daß auch Genosse Seelmann, der den Antrag in seiner Eigenschaft als Generalversammlungs-vorsitzender zur Abstimmung brachte, denselben selbst nicht verstanden haben wollte. Auch Genosse Korn, der doch Mitglied des Vorstandes ist, erklärte in einer Unterredung die Auffassung unseres Delegierten als unrichtig. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärte der Delegierte noch, daß er seit der Generalversammlung seine Ansicht über den § 6 geändert habe. Seiner Ansicht nach könne ein krankes Mitglied ebenso gut Beitrag zahlen wie ein Arbeitsloser. Ein krankes Mitglied erhalte aus der Orts- oder Fabrikkrankenkasse und unserer Zuschußkasse mindestens soviel Unterstützung wie auch ein Arbeitsloser erhält, meistens noch mehr. Der Vorsitzende erklärt: Es sei vielleicht möglich, eine Krankenunterstützung aus unserer Lokalkasse zu zahlen und so den Schaden wieder gut zu machen. Die Verwaltung würde in nächster Versammlung einen entsprechenden Antrag einbringen.

p. Hermsdorf. Die am 9. Januar stattgehabte Monatsversammlung erledigte ihre Tagesordnung zufriedenstellend bis auf die Angelegenheit der öffentlichen Kritik mehrerer Zahlstellen betreffs des § 6 des Statuts. Es entspann sich eine lebhafte Debatte, in der mehrere Redner Gebrauch von ihrem Rechte machten und von der Versammlung verlangten, Stellung zu diesem unglücklichen Paragraphen zu nehmen. Ein Antrag gelangte zur Abstimmung, sich dem Protest der Zahlstellen Meuselwitz, Kahla, Roschütz, Frettenoria usw. anzuschließen. 17 Mitglieder stimmten dafür, 10 dagegen und 11 enthielten sich der Abstimmung. Nachdem der Vorsitzende noch auf die reichhaltige Gewerkschaftsbibliothek aufmerksam gemacht und die Mitglieder aufgefordert hatte, recht regen Gebrauch davon zu machen, schloß er die Versammlung.

h. Kolmar. Die am 7. Januar abgehaltene Zahlstellenversammlung wurde vom Vorsitzenden in Anwesenheit von 48 Mitgliedern eröffnet. Zunächst wurden die Verwaltungswahlen vollzogen. Die alte Verwaltung lehnte von vornherein eine Wiederwahl ab. Nach längerem Zureden von Seiten mehrerer Genossen erklärte sich die alte Verwaltung jedoch bereit, ihr Amt weiter zu behalten, aber sie stellte die Bedingung an die Mitglieder, daß sie jetzt im neuen Jahre ihren Pflichten pünktlicher nachkommen und vor allen Dingen die Versammlungen immer rechtzeitig und vollständig besuchen werden. Es kamen dann noch mehrere Genossen auf die jetzt hier herrschende Verhältnisse zu sprechen; da jetzt bei der herrschenden Krise viele Mitglieder unverschuldet in die Lage gekommen sind, daß sie ihren Pflichten nicht nachkommen können, inbetreffs der Zahlung ihrer Beiträge. So wird jetzt in der Steingutfabrik 1—2 Tage die Woche ausgefetzt und auch noch an den anderen Tagen stundenweis gefeiert. Es wurde auch von der Versammlung nicht für richtig befunden, daß von den kranken Mitgliedern auch noch Beiträge erhoben werden, und schließt sich die hiesige Zahlstelle dem Protest der Zahlstellen Eisenach, Meuselwitz, Kahla, usw. an. Ferner kritisierten noch mehrere Genossen das Verhalten des Vorstandes, wonach vom Vorstand niemals von selbst jemand eine Zahlstelle besucht, sondern nur immer auf Aufforderung.

s. Sorgau. In der am 9. Januar stattgefundenen Zahlstellen-Versammlung gab der Delegierte den Kartellbericht, in welchem er hauptsächlich den Anschluß unserer Bibliothek an die Zentralbibliothek hervorhob. Jedoch konnte sich die Versammlung noch nicht dafür entschließen und wurde dieser Punkt für die nächste Versammlung zurück gestellt. Im weiteren Verlauf des Abends rügten einige Kollegen

den Vorstandsbeschluss, wonach Mitglieder, welche Krankengeld beziehen, noch Beiträge zu leisten haben: die Versammlung protestiert entschieden dagegen und schließt sich den Zahlstellen Roschütz, Meuselwitz, usw. an. Zum Schluss gab der Vorsitzende seiner Befriedigung Ausdruck über den guten Versammlungsbefuch und machte die Anwesenden, auch weiterhin für unsere Sache volles Interesse zu zeigen.

i. Ciefenfurt. In der am 9. Januar stattgefundenen Zahlstellenversammlung, welche von 42 Mitgliedern besucht war, wurde auf Antrag der Zahlstelle Bunzlau beschlossen, am 24. Januar eine Bezirksversammlung nach Koblitz einzuberufen, mit der Tagesordnung: 1. Soll die Agitationskommission in unserm Bezirk weiter bestehen? Wenn Ja, als Punkt 2: Wie soll die Agitation in Zukunft betrieben werden? 3. Verschiedenes. Pflicht der zu unserm Bezirke gehörigen Zahlstellen ist es, zu dieser Versammlung einen Delegierten zu senden. Trotzdem seit Wochen in der „Ameise“ darauf aufmerksam gemacht wird, Arbeitsangebote nach hier zu unterlassen, weil eine große Anzahl Arbeitslose hier am Ort vorhanden ist und die in Arbeit Stehenden selbst beschränkt arbeiten müssen, finden sich aber doch Kollegen, welche sich darüber hinweg setzen, ohne Rücksicht auf ihre Mitmenschen zu nehmen. Wenn ein Kollege, welcher arbeitslos ist, dies tut, so ist es begreiflich und zu entschuldigend, unbegreiflich ist es aber, wenn ein junger lediger Mensch, der gar nicht arbeitslos ist und die Verhältnisse hier genau kennt, seine alte Stellung aufgibt um hier in Arbeit zu treten. Jedenfalls ist das Verhalten solcher Kollegen nicht dazu angetan Sympathie zu erwerben. Ferner wurde beschlossen, in nächster Zeit eine Versammlung abzuhalten mit einem Vortrag über das Thema: „Krise und ihre Wirkung“.

Adressen-Henderungen

Sörnnewitz. Rff. Max Dertel, Dr., Brockwitz, Bahnhofstr. 112.
Zittau. Der Vorsitzende heißt Fried. Schaf, Großporitsch Nr. 2.

Versammlungs-Anzeigen

Ahlen. Sonnabend, 30. Januar, 1/9 Uhr, im Vereinslokal.
Arzberg. Sonntag, 7. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Witwe Hollerung.
Berlin. Mittwoch, 8. Februar, 8 1/2 Uhr, Schildermaler, Seidelstraße 30, bei Sieber.
Calfel. Sonnabend, den 30. Januar.
Döbeln i. S. Sonnabend, 6. Februar, 8 Uhr, bei Schmidt, Neugasse. Sämtliche Bibliotheksbücher mitbringen.
Düsseldorf. Sonnabend, 23. Januar, 9 Uhr., im Gewerkschaftshaus, Zimmerstr. 3.
Elberfeld. Sonnabend, 30. Januar, 8 1/2 Uhr, im Volkshaus.
Erfurt. Sonnabend, 6. Februar, 8 1/2 Uhr, im Livoll. Abschluß, Jahresbericht, Kartellbericht, Vortrag.
Frankfurt a. M. Sonnabend, 13. Februar, 8 Uhr, bei Gittfried, Sachsenhausen, Große Rittergasse 55.
Freienoria. Sonnabend, 13. Februar, 8 Uhr, im Saatal, Maschhausen.
Hamburg. Dienstag, 2. Februar, 9 Uhr, bei Oskar Lange, Bartelsstraße 5.
Hüttensteinach. Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, bei Schamberger. Abschluß am 30. Januar.
Judenbach. Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus zum Thüringer Wald. Sämtliche Bibliotheksbücher mitbringen.
Kahla. Sonnabend, 6. Februar, 8 1/2 Uhr, in Löbshaus, Thüringer Hof.
Köppelsdorf. Montag, 1. Februar, bei G. Liebermann.
Krummenaab. Sonntag, 7. Februar, 2 1/2 Uhr, im Gasthof zu Trautenberg.
Ludwigstadt. Sonntag, 31. Januar, nachmittags 3 Uhr, in der Bollmannschen Wirtschaft zu Obersdorf.
München. Sonnabend, 13. Februar, im Restaurant Minil, Bettendorferstr. 10b. Zugleich werden die Kollegen ersucht, das am 6. Februar stattfindende Stiftungsfest der Nymphenburger Kollegen zu besuchen.
Neuhaus b. Sonneberg. Abschluß bestimmt am 30. Januar.
Neumünster. Sonnabend, den 30. Januar.
Neustadt b. Coburg. Sonnabend, 6. Februar, 7 Uhr, in der Goldenen Traube. Genosse Barth-Sonneberg referiert über die Krise, Unternehmertum und Arbeiterklasse.
Osterode. Sonntag 14. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr.
Potschappel. Die auf den 28. Januar anberaumte Versammlung findet umständehalber erst am 29. Januar, im Hirsch statt. Beginn 6 Uhr.
Schmiedefeld. Sonnabend, 30. Januar, 8 Uhr, bei Herrn Walter.
Suhl. Sonntag, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, zur Dombergs Ansicht.
Unterpörlitz. Sonntag, 31. Januar, 9 Uhr, im Vereinslokal. Abschluß.
Uegelsdorf. Sonntag, 7. Februar, nachmittags 3 Uhr, bei Oberbeck.
Weißwaller. Sonnabend, 6. Februar, 8 Uhr, im Café Zentral Kretschmer.
Zell a. S. Sonntag, 31. Januar, vormittags 10 Uhr, im Bad. Hof.

Anzeigen

Arzberg. Den durchreisenden Mitgliedern zur Kenntnis, daß ich Unterstützung an Wochentagen nur von 12-1 Uhr und abends von 7-8 Uhr auszahle. Karl Fürbringer, Kassierer.

Colditz. Ersuche das Mitglied 11981 Max Schwante, oder die Zahlstellen, denen der Aufenthalt des Mitgliedes bekannt ist, seine Adresse an mich gelangen zu lassen. Max Kleißig, Kassierer.

Arbeitsgesuche u. Arbeitsangebote kostenlos

Arbeitsmarkt

Offerten-Beförderung nur bei Porto-Einzufügung

Hilthaldensleben. Maler, welche gewillt sind, hier am Ort in Stellung zu treten, werden in ihrem eigenen Interesse ersucht, sich vorher über die hiesigen Verhältnisse zu erkundigen. Die Verwaltung.

Arbeitsnachweis. Der Arbeitsnachweis für Frankfurt a. M. und Offenbach befindet sich von jetzt ab bei Kollegen Stelzer, Offenbach a. M., Frankfurterstr. 18. Die Kollegen wollen sich im eigenen Interesse stets an den Arbeitsnachweis wenden.

Ciefenfurt. Da durch Stillstand des einen Betriebes (Schleifsch Fabrik) hierselbst eine größere Anzahl arbeitsloser Kollegen am Orte sind, werden die Kollegen ersucht, Arbeitsangebote nach hier zu unterlassen. Zahlstelle Ciefenfurt.

2 Druckerinnen, geübt im Abzug von Stahlplatten werden verlangt; solche, welche polieren, bevorzugt. Dauernde Stellung. Schottler & Starck, Berlin, Annenstr. 15.

Maler für Dekor sucht in einem Emailierwerk oder Lackierwarenfabrik baldigst Stellung. Gefl. Offerten unter W. R. an die „Ameise“ erbeten.

Maler, welcher in allen vorkommenden Arbeiten firm ist, sucht sofort Stellung. Offerten unter A. S. an die „Ameise“ erbeten.

Schriftenmaler sucht Stellung. Bewandert in Farb- und Emailleschrift. Offerten unter G. B. 125 an die Expedition erbeten.

Abgießer u. Formengießer, welcher auch im Formen und Retouchieren tüchtig, und in seinen Arbeiten gewissenhaft ist, sucht per sofort dauernde Stellung. Offerten unter G. W. an die Redaktion der Ameise erbeten.

Maler, speziell für Colorit, Zeichnen, Rand, Staffage, auch Schrift, sucht baldigst Stellung, wenn möglich, in einer Militär-maleret. Derselbe ist auch im Plattengravieren bewandert. Gefl. Off. unter M. B. an die Expedition der „Ameise“ erbeten.

Schmelzer auf Zugofen sowohl Muffel, geübt auf Porzellan, Glas und Steingut, sucht baldigst Stellung. Offerten unter R. G. an die „Ameise“ erbeten.

Schildermaler, selbständiger Arbeiter und Zeichner, in der Glasmalerei nicht unerfahren, sucht Stellung. Offerten unter M. L. an die „Ameise“ erbeten.

Schriftmaler, auf Emailleschilder, in Emaille-Farbschrift eingearbeitet, wünscht sich zu verändern. Gefl. Offerten unter D. G. 100 an die Expedition der „Ameise“ erbeten.

Preis der 2 gespaltenen Zeilen 30 Pfennig

Geschäfts-Anzeigen

Vorausbezahlung ist Bedingung

Goldschmiere, Goldflaschen und alle in der Vergolderei vorkommenden Abfälle kauft zu hohen Preisen bei pünktlicher reeller Bedienung. Oskar Rottmann, Stadtilm i. Thür.

Goldschmiere, sowie goldhaltige Lappen, Pinsel, Paletten, Flaschen, Näpfe usw. werden ausgeschmolzen und das Gramm Fein-Gold mit 2 Mk. 60 Pfg. angekauft. Sendungen werden schnell erledigt. B. Haupt, Dresden-H., Gneisenaustr. 6.

Goldschmiere, goldhaltige Lappen, Pinsel, Näpfe, Flaschen, Goldalche, sowie Platin und alle platinhaltigen Sachen kauft zu höchsten Preisen, schnelle und reelle Bedienung

Otto Seifert, Zwickau, Sachsen, Osterweihstr. 32.

Goldschmiere, verdichtetes Glanzgold und sonstige goldhaltigen Sachen kauft stets zu höchsten Preisen bei pünktlicher und reeller Bedienung. Man verlange Prospekte. Emil Böhme, Eisenberg, S.-H. Aeltestes Geschäft dieser Art. Bitte genau auf meine Firma zu achten!

Zur gefl. Kenntnis!

Den Postbeziehern der Ameise geht die Nummer 5 nur in einer Stärke von 4 Seiten zu. Die Redaktion.

Herausgeg. v. Verbanke d. Porzellan- u. verm. Arbeiter u. Arbeiterinnen. Red. u. Verlag: Erik Bietich, Charlottenburg, Röntgenstraße 14. Druck von Otto Overle, Charlottenburg, Guerickestr. 21.